

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2003)

Artikel: Soor und Soorpark
Autor: Brändle-Bugari, Rosemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

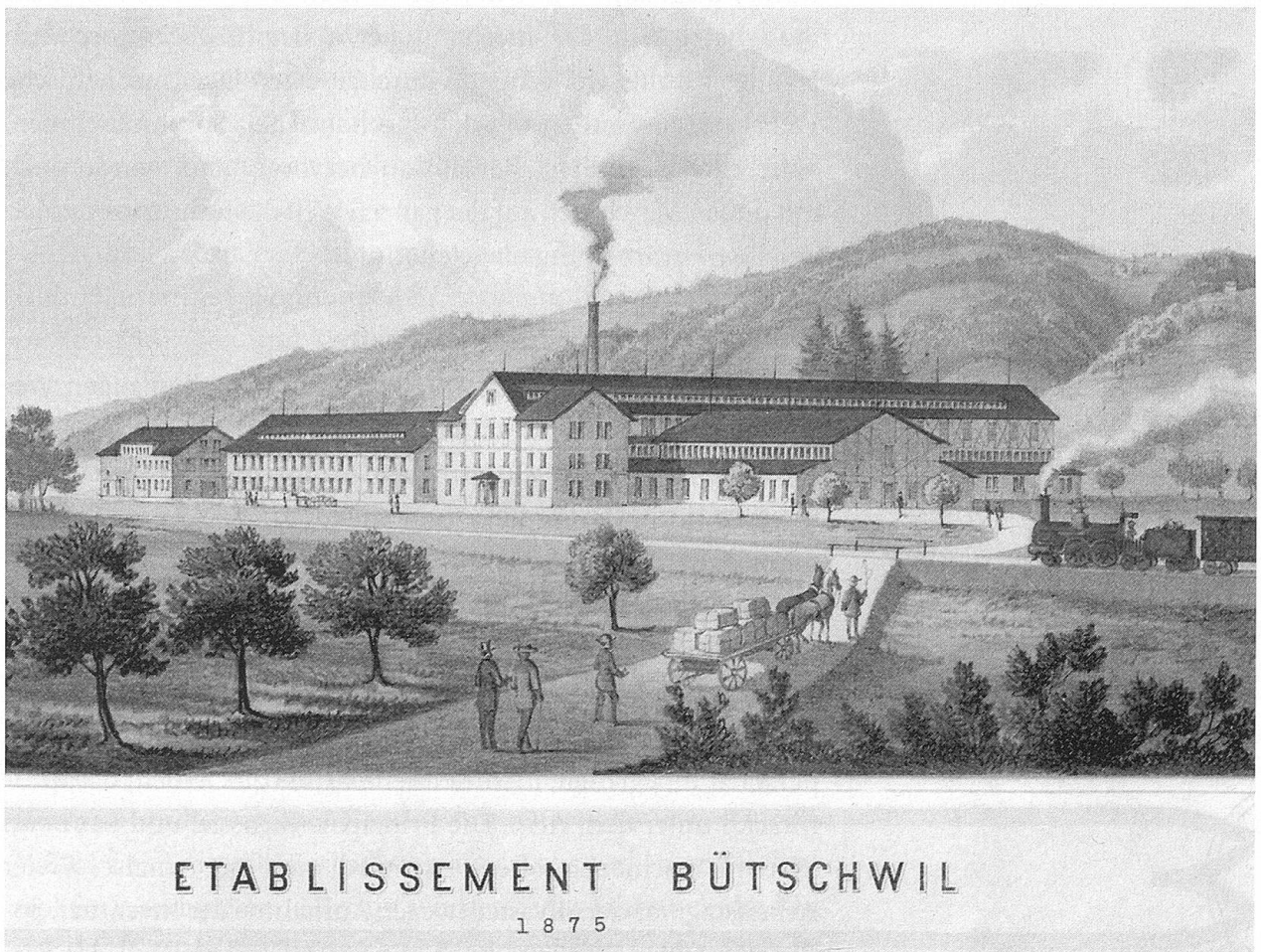
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soor und Soorpark

Ein kleiner, laienhafter Rückblick auf die Bedeutung des «Soor», ehemals Spinnerei & Weberei Dietfurt AG, für die Bevölkerung von Bütschwil und Dietfurt und ein Ausblick auf den Beginn einer neuen Ära, die Wiederbelebung der Räumlichkeiten von 50 000 Quadratmetern Arbeitsfläche durch die Mieter des «Soor-parks».

Rosemarie Brändle-Bugari

Obwohl die Anfänge des schweizerischen Baumwollgewerbes bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen und die Schweiz 1787 an der Spitze aller Baumwolle verarbeitenden Länder stand, erreichte dieser Wirtschaftszweig unser Dorf erst Mitte des 19. Jahrhun-



derts. Er sollte aber nach dem Niedergang der Stickereiindustrie der wichtigste Faktor zur Erhaltung der wirtschaftlichen Stabilität unserer Gemeinde werden.

Nachdem 1859 eine Baumwollspinnerei in Dietfurt mit gegen 20 000 Spindeln in Betrieb genommen worden war, erbauten die Gebr. Mettler nur wenige Jahre später, 1861, auf der Ackerfläche Soorzelt in Bütschwil die ersten Gebäude der Weberei Soor, damals eine mechanische Buntweberei mit 208 Webstühlen. 1912 folgten der Neubau einer Zwirnerie in Dietfurt mit über 9000 Spindeln und 1917 die Angliederung der Weberei Bütschwil an die Spinnerei Dietfurt. Seither dienten die Betriebsteile Spinnerei und Zwirnerie in Dietfurt ausschliesslich als Garn- und Zwirnlieferanten für die Webereien in Bütschwil («Soor») und Dietfurt («Toggenburg»).

Bis 1921, der Gründung der Spinnerei & Weberei Dietfurt AG, hatten die Etablissements verschiedentlich den Besitzer gewechselt. Zu dieser Zeit zählte der Betrieb bereits 24 166 Spinnspindeln, 12 980 Zwirnspindeln und 480 Baumwollautomaten sowie 284 mechanische Baumwollwebstühle (im Jahr 1940: 26 160 Spinnspindeln, ebenfalls 12 980 Zwirnspindeln, aber 1021 Webstühle, insgesamt 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Bis 1900 hatte sich der mechanische Webstuhl gegenüber dem Handwebstuhl weitgehend durchgesetzt. Der mechanische Webstuhl, zusammen mit den mechanischen Spinnmaschinen, hatte eine eigentliche Revolution hervorgerufen, wurde doch mit diesen Maschinen auf der ganzen Welt die Industrialisierung der Textilverarbeitung eingeleitet.

Als noch die Dampfpeife schrillte

Doch zurück zum Soor. Lassen wir einen ehemaligen Webermeister, Friedrich Götti, berichten, wie er die Arbeitsverhältnisse um 1910 erlebte: «Zum Arbeitsbeginn und -schluss schrillte im Soor die Dampfpeife und läutete in Dietfurt im Spinnereitürmchen das Glöcklein. Die Arbeitszeit dauerte von 06.00 bis 11.30 Uhr und von 13.00 bis 18.30 Uhr. Um den Arbeitern den Besuch einer Messe zu ermöglichen, wurde in Bütschwil die Frühmesse um 05.15 gelesen. Am Samstag war um 17.00 Uhr Arbeitsschluss. Zur Sommerzeit gingen die Arbeiter, das Meisterpersonal inbegriffen, mehrheitlich barfuss zur Arbeit, das Znünisäckli unter dem Arm. Die Prinzipale Birnstiel und Lanz von Wattwil erschienen öfters zu Pferd oder per Chaise. Freier Arbeitstag war der Silvester (wegen Aufnahme der Inventur). Sodann unterbrachen nur noch die freien Nachmittage des Fas-

nachtsdienstags und des Lichtensteiger Pfingst- und Land-schiessen-Jahrmarktes das eintönig dahinfließende und mit Selbstverständlichkeit und Gleichmut hingenommene Arbeits-jahr des damaligen Fabrikarbeiters. Ein guter Weber versah 3–4 Stühle. Stundenlöhne von 30 Rp. für Erwachsene waren keine Seltenheit. Ferien, Pension oder sogar Kinderzulagen gehörten noch nicht zum Wortschatz der damaligen Zeit. Wer wollte nicht mit Genugtuung den Fortschritt in den Arbeits- und Lohnver-hältnissen anerkennen, dessen sich heutzutage die Textiler unse- rer Gemeinde erfreuen?»¹

Hier darf noch auf die soziale Einstellung der Geschäftslei- tung während Jahrzehnten hingewiesen werden. Bereits zwei Jahre nach der Gründung der Weberei Soor durch die Gebrüder Mettler wurde durch die Mitbegründer des Klosters Ingenbohl, den Sozialpionier Pater Theodosius Florentini und Mutter The- resia Scherer, ein Kinderheim für 15 Buben und Mädchen einge- richtet, ab 1912 dann unter dem Namen Marienheim in Dietfurt geführt als Unterkunft für Fabrikarbeiterinnen. Im Jahre 1928 erbaute die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG ein grösseres Heim für 80 bis 90 Mitarbeiterinnen. Bis 1968 leiteten Ingenbohler Schwestern das Heim, das dann jedoch 1976 wegen rückläufiger Belegung geschlossen wurde. Eine grosse Freude für die meist ju- gendlichen Bewohnerinnen des Marienheims: 1969 besuchte sie Kardinal Francesco Carpino, Erzbischof von Palermo, der die Gastarbeiterinnen auch an ihren Arbeitsplätzen in Dietfurt und Bütschwil aufsuchte.

In dieser sozialen Gesinnung wurden der Belegschaft schon früh Häuser und Wohnungen in der «Kolonie» angeboten und in den fünfziger und sechziger Jahren die kinderfreundliche Soor-Siedlung mit sonnigen, grosszügigen Wohnungen und Spielplätzen gebaut. Der soziale Wohnungsbau wurde 1981 mit zwei modernen Mehrfamilienhäusern in Dietfurt abgeschlos- sen. Zu diesem Zeitpunkt standen 120 betriebseigene und 60 fremde Wohnungen für die Mitarbeiter unter Vertrag. Auch ei- ne grosse Anzahl Schrebergärten wurden nahe dem Fabrikareal zur Verfügung gestellt. Einige weitere Punkte, in denen sich die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG besonders hervortat: die be- reits im Jahre 1953 gegründete, sehr grosszügig ausgebaute Pen- sionskasse, eine Betriebskommission seit 1949, die Betriebskran- kenkasse und die grosse Kantine mit einer 1960 vom Künstler Willy Fries, Wattwil, geschaffenen ausdrucksstarken und farben- frohen Wandmalerei. Hierhin wurden jedes Jahr auch die Kin- der der Betriebsangehörigen zu Klausnachmittagen eingeladen

und reich bewirtet und beschenkt. Für unzählige Veranstaltungen wurde die Kantine auch den Dorfvereinen, der Gemeinde und der Pfarrei überlassen.

Und vergessen wir nicht die soziale Unterstützung vieler Unternehmungen und Einrichtungen der Dorfgemeinschaften von Bütschwil und Dietfurt, so zum Beispiel namhafte Beiträge an den Bau des Hallenbades, der Sportanlage Breite usw.

Sprung in die siebziger Jahre

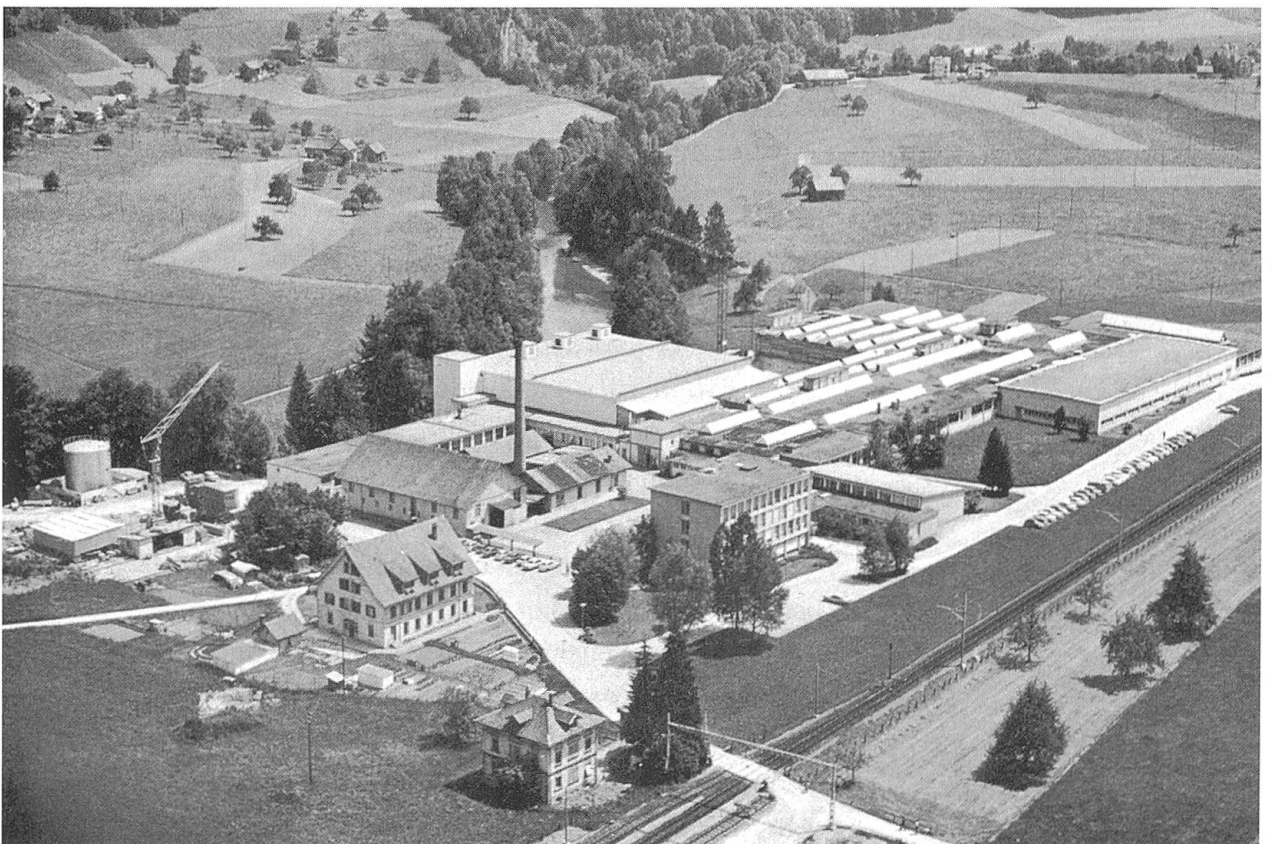
1971 durfte die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Die Ära Hans Schneider (1953–1981) und diejenige von dessen Nachfolgern haben ja viele, die diese Zeilen lesen, durch ihre Mitarbeit mitgestaltet und hautnah erlebt. Um noch einmal kurz zurückzublenden: 1941 hatte der Oerlikon-Bührle-Konzern die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG übernommen, wodurch eine gründliche technische Erneuerung der Produktionsanlagen erfolgen konnte. Ein grosses Anliegen bestand darin, mittels neuer Webmaschinen laufend Qualitätsverbesserungen zu erreichen und auch die Rationalisierung schrittweise voranzutreiben.

Nach dem Krieg begann die Nachfrage nach den schweizerischen Gewebespezialitäten wieder zu steigen und bedingte einen steten Ausbau der Firma, zum Beispiel auch die Einführung des Doppelschichtbetriebes. Wie fortschrittlich die Geschäftsleitung war, zeigt die Tatsache, dass der Webereibetrieb bereits 1943 mit einer modernen Klimaanlage ausgestattet worden war. 1967 wurde zu den konventionellen Webstuhltypen «Rüti» eine erste Versuchsgruppe von 16 Webmaschinen «Sulzer 130» mit einer erhöhten Flexibilität in Bezug auf die Breitenausnutzung in Betrieb genommen. Diese Maschinen und weitere Neuentwicklungen sollten eine wirtschaftlichere Herstellung der Gewebe bewirken und, wie sich später herausstellte, auch der starken Erweiterung der Gewebebreiten gerecht werden (1971–1981). Auch in qualitativer Hinsicht war zu dieser und zu späterer Zeit Schweizer Baumwollfeingewebe weltweit ein Begriff. Schade, dass hier der Platz fehlt, um auf die grosse Vielfalt von Feingeweben im Produktionsprogramm einzugehen, welche unter anderem – in luxuriöse Stickereien verwandelt – die Bälle von Monaco, Paris, Melbourne und New York verschönert und belebt haben ...

Auch in Dietfurt wurde der Maschinenpark der Spinnerei bis 1968 fast völlig erneuert. 1973 war die Weberei mit über 800 modernsten Webmaschinen ausgerüstet. Übrigens ist die Spinnerei



Weberei in Bütschwil. Erste Bauetappe mit 66 Sulzer-Webmaschinen (eingrichtet 1972).



Weberei in Bütschwil. Mitte hinten vollendete 1. Bauetappe und begonnene 2. Bauetappe des mehrjährigen Bauerneuerungsprogramms.

& Weberei Dietfurt AG eine der wenigen Webereien, welche die verarbeiteten Garne und Zwirne für Baumwollfeingewebe fast ausschliesslich im eigenen Unternehmen herstellt und nicht von fremden Spinnereien zukaufte.

Durch die oben beschriebene Entwicklung und die stete Erneuerung des Maschinenparks wurde der alte Shedbau in Büttschwil mit einer Nutzfläche von nur 1000 Quadratmetern zu klein. In mehreren Bauetappen begann im Herbst 1969 die Gesamterneuerung der Weberei, dies bei laufendem Fabrikationsbetrieb. Zum 50-Jahr-Jubiläum konnte bereits der neue Webe- reitrakt eingeweiht und konnten die 66 neuen Sulzer-Webma- schinen installiert werden. Im Endausbau entstand bis 1976 ein säulenfreier Websaal von 36 Metern Breite und 114 Metern Län- ge. Damit löste dieser Neubau mehrere Räume aus den Jahren 1917/18 ab.

Durch die neuen Platzverhältnisse war es nun auch vermehrt möglich, Prototypen zu testen. Beispielsweise wurden Ende der siebziger Jahre Prototypen von zwei verschiedenen Maschinen- herstellern erprobt, darunter auch die Hochleistungs-Webma- schine «Saurer 500», auf der einfache wie anspruchsvolle Gewe- be wirtschaftlich hergestellt werden konnten. Die Bautätigkeit wurde auch in späteren Jahren fortgesetzt, so 1985 durch die Sa- nierung des Weberei-Zwischenbaus als neue Lagerhalle.

Leider sprengt es den Rahmen dieser kleinen Abhandlung, auf weitere Punkte einzugehen, aber einige Details verdienen noch erwähnt zu werden:

- Die rasante Entwicklung und Vielfalt der Gewebearten und die nötigen Gewebe-Umstrukturierungen. Die anfängliche Skepsis der Käuferschaft gegenüber Geweben aus Kunstfasern.
- Die Krisenzeiten, die es durchzustehen galt, denen sich die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG aber durch Rationalisie- rungsmassnahmen und umfangreiche Investitionen immer wieder erfolgreich zu stellen wusste. Höhepunkte, um nur ein Beispiel zu nennen, bildeten die glänzenden Exporterfolge der siebziger Jahre.
- Die EDV-gesteuerte Planung und Produktion. 1956 bereits hielten die Computer der ersten Generation Einzug in der Spinnerei & Weberei Dietfurt AG.
- 1985 wurde die Angebotspalette durch den Kauf der Buntwe- berei Russikon stark erweitert, was die Firma in die Lage brachte, auch hochwertige bunte Gewebe anzubieten (Da- menoberbekleidung und Hemdenstoffe). Die beiden Webe-

reien wurden auch EDV-mässig auf den gleichen Stand gebracht, wobei das Computer-gesteuerte Dessiniersystem (CAD) wertvolle Inspirationen für die Kundschaft lieferte. 1988 trat die Walser-Gruppe, welche die Firma Hausamann und Moos in Weisslingen besass, an Dietfurt heran und wollte die Weberei Russikon kaufen. Die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG entschloss sich, in den Gebäuden des Soor eine Buntweberei als Ergänzung zum bisherigen Angebot mit 60 Hochleistungsgreifer-Webmaschinen zu installieren, und deshalb wurde die Buntweberei Russikon nach dieser kurzen Dauer verkauft.

- Sanierung des Wasserkraftwerkes in Bütschwil 1980, Erneuerung der über 60 Jahre alten Schaltanlagen in der Generatorzentrale, Einbau einer Hydraulikanlage für die Turbinenregulierung. Nach der Übernahme durch die Hydroelectra AG, Heerbrugg, wurden nun 2002 die beiden Wasserkraftwerke Bütschwil und Dietfurt erneut überholt, Stauwehre und Oberwasserkanäle saniert und Fischtreppe eingebaut.

Anfang der achtziger Jahre wurde die Spinnerei Dietfurt innerhalb der Textilgruppe des Oerlikon-Bührle-Konzerns funktionell der Spinnerei Heinrich Kunz AG, Windisch, unterstellt und innerhalb des gleichen Dezenniums an diese verkauft. 1996 erhielt auch die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG eine neue Besitzerin, die Textilvision AG. Konrad Lienhard, früherer Direktionspräsident der Textilmaschinenfabrik Rüti und Gemeindepräsident von Rüti, trat Ende 1995 bereits als Retter der Feinweberei Elmer AG in Wald ZH auf. Durch die Gründung der Textilvision AG (Holding) hoffte er auf einen Zusammenschluss aller schweizerischen Webereien zu einer Holding-Gesellschaft. Ein erster Schritt war der Erwerb der Liegenschaft Soor und die Übernahme der Weberei-Aktivitäten von Oerlikon-Bührle, damit auch der kurz vor der Betriebsaufnahme stehenden Tochtergesellschaft Dietfurt s.r.o. in Tschechien.

Leider wurden die grossen Erwartungen der vielen langjährigen Soor-Mitarbeiter nicht erfüllt. 1999 mussten die Aktivitäten der ehemaligen Spinnerei & Weberei Dietfurt AG auf die Betriebe in Wald ZH und Tschechien aufgeteilt werden. 90 Mitarbeiter waren noch im Soor beschäftigt (1992: 200 Angestellte), 60 davon erhielten die Möglichkeit einer neuen Anstellung in Wald. Aber auch dort musste 30 Angestellten gekündigt werden. Die Textilvision AG als Eigentümerin der Webereien begründet die Konzentration mit dem «verschärften Auslastungs-, Preis- und

Margendruck». Man kann schon von einem harten Schlag sprechen, der die Bütschwiler und Bütschwilerinnen durch diese Betriebsschliessung getroffen hat, besonders wenn man sich erinnert an diesen blühenden Industriebetrieb, beispielsweise vor 30 Jahren.

Und wie sieht es heute aus?

Bereits im Jahr 1994 wurde die Soorpark AG gegründet, und nach drei Jahren hatten sich acht Betriebe im Wirtschaftspark Soor eingemietet. Der geplante Aufbau eines Zentrums für Alternativenenergien scheiterte am fehlenden Interesse der Branche. Für Kleinbetriebe und Jungunternehmen bestand jedoch eine grosse Chance, sich in den unbesetzten Gebäudeteilen zu niedrigen Mietpreisen anzusiedeln und die vorhandenen Synergien zu nutzen. Bei der Schliessung der Weberei im Jahr 1999 befasste sich die Soorpark AG ernsthaft mit dem Kauf aller Gebäulichkeiten. Dies hätte einer Mietfläche von 50 000 Quadratmetern entsprochen. Im Sommer 1999 konkretisierten sich die Gespräche zwischen der Besitzerin Textilvision AG und der Soorpark AG. Ein Entwurf des Kaufvertrags lag vor mit einem Kaufpreis von gegen 10 Millionen Franken. Obwohl namhafte Zuschüsse von der Regionalplanungsgruppe Toggenburg und der Gemeinde Bütschwil zugesagt und ein positives Interesse der Bank Bütschwil vorhanden waren, fehlten die Investoren. Leider zerschlugen sich die Kaufverhandlungen der Soorpark AG. Aber die Idee zur Schaffung eines Toggenburger Wirtschaftsparks im Industriearreal Soor blieb unvermindert interessant. Im Herbst 1999 bildete sich unter den Mietern eine Konzeptgruppe mit der Aufgabe, eine zielgerichtete Neuorientierung des Projektes Wirtschaftspark Soor voranzutreiben. In gegenseitigem Einvernehmen wurde beschlossen, dass die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG / Textilvision AG die Vermietung der Gebäulichkeiten selbst übernehme, nachdem ihr von der UBS eine Unterstützung zugesichert worden war und somit einem Erhalt der Liegenschaften positiv entgegengesehen werden durfte. Damit lag auch nahe, die Wünsche der Mieter individueller berücksichtigen zu können. Ein erster Erfolg stellte sich Anfang 2001 mit dem Ausbau und dem Umzug der seit sechs Jahren im Soor ansässigen Balena AG, einer Tochterfirma der Geberit-Gruppe, ein.

Im Übrigen war der 5000 Quadratmeter grosse, säulenfreie Websaal verschiedentlich für «Grossanlässe» genutzt worden, so 1999 für die Toggenburger Industrie- und Gewerbeausstellung Tiga mit 175 Ausstellern. Unter anderem entstand darin während



der letzten Monate ein riesiges Expo-02-Gemälde zur Einkleidung eines Bundesprojektes auf der Artepilage Yverdon. Auch konnte sich der Reitverein Alttoggenburg den langgehegten Wunsch nach einer eigenen Reithalle erfüllen. Er erwarb die Halle am südlichen Rand des Areals mit den Massen 25 auf 40 Meter als Trainingsgelegenheit für die Aktivmitglieder. Nicht zu vergessen die Kantine, die praktisch jedes Wochenende ausgebucht ist und seit Jahren die Silvesterparty oder den durch die Gruppe Contact organisierten Frühlingsball mit jeweils etwa 300 Gästen beherbergt.

Daneben geht es auf Initiative der Konzeptgruppe Soor, unterstützt durch die Spinnerei & Weberei Dietfurt AG / Textilvision AG, mit der Ansiedlung neuer Unternehmen Schritt für Schritt weiter. Die Soorpark AG löste sich auf.

¹ Johann Hollenstein, S. 268/69.

Quellen:

- HOLLENSTEIN, JOHANN: Aus der Geschichte von Bütschwil, Bazenheid 1979.
- Verschiedene Personalzeitschriften der Spinnerei & Weberei Dietfurt AG.

